

Fellner! Live: Hannes Androsch über den „Neustart Schule“
OE24.TV, 04.10.2019 21:00 Uhr

(Transkript)

Wolfgang Fellner: Willkommen im Studio, Hannes Androsch. Und das Tolle an Hannes Androsch ist: Er hört nicht auf zu brennen, wenn man so sagen darf. Er ist einfach ein Kämpfer für seine Anliegen. Er hat heute Vormittag eine vielbeachtete Pressekonferenz gegeben für das Bildungsvolksbegehren. Das Ganze – glaube ich – heißt „Neustart Schule“, richtig?

Hannes Androsch: Jetzt heißt's „Neustart Schule“, weil es von der Industriellenvereinigung übernommen wurde, was das Volksbegehren angestrebt hat und nicht erreichen konnte.

Wolfgang Fellner: Genau. Und das haben Sie heute Vormittag präsentiert, um der Regierung – die es ja noch nicht gibt, aber die es irgendwann geben soll einmal in einem halben Jahr – ein bisschen Dampf unter dem Hintern zu machen. Richtig?

Hannes Androsch: Ja, der Regierung, dem Parlament, den Landesregierungen, den Lehrervertretern, den Eltern, der gesamten Gesellschaft. Weil an der Bildung macht sich unsere Zukunft fest für unsere Kinder und Enkelkinder.

Wolfgang Fellner: Sie haben ja vor zwei Jahren ein extrem erfolgreiches Schulvolksbegehren gemacht. Wie viele Unterschriften damals?

Hannes Androsch: Knapp 400.000. In Wahrheit viel zu wenig, wenn man nimmt, wie wichtig das Thema ist, nicht? Bei Klimaschutz – richtigerweise – gehen Millionen auf die Straße, und um die Bildung kümmert sich niemand. Also wenn Sie den Wahlkampf angeschaut haben, ist bei den meisten Parteien das Wort überhaupt nicht in den Mund gekommen.

Wolfgang Fellner: Immerhin, 400.000 Unterschriften ist ja kein Schmutz. Das war eines der erfolgreichsten Volksbegehren, die wir hatten. Und dann die große Hoffnung, dass die Regierung Kurz da vielleicht einmal Gas geben wird auf der Basis

des Volksbegehrens – und dann die große Enttäuschung, nicht nur bei Ihnen. Es ist nichts weitergegangen.

Hannes Androsch: Nein, die Regierung Kurz hat die bescheidenen Erfolge, die zuvor die Kollegin Hammerschmid und der Kollege Mahrer erzielt haben, noch zurückgenommen. Also das war ein Rückschritt. Und daher sind wir weit abgeschlagen im Bildungsbereich. Und die Bildung ist die Zukunft unseres Landes.

Wolfgang Fellner: Das heißt, in den letzten zwei Jahren ist nicht nur nichts weitergegangen – es ist zurückgegangen sogar noch, Ihrer Meinung nach?

Hannes Androsch: Genau so ist es. Sitzenbleiben, keine Ganztagschule – verschränkte nämlich, wo unterrichtet wird – frühzeitige Notengebung, Trennung, keine frühkindliche Betreuung, keine vorschulische, elementarpädagogische, keine entsprechende Ausbildung für die KindergärtnerInnen. Das sind ja nicht nur aufpassende Tanten.

Wolfgang Fellner: Das ist alles, was Sie sehr stört. Die Schulnoten und das Sitzenbleiben halten Sie für eine Katastrophe?

Hannes Androsch: Ja, das halte ich für falsch. Und außerdem, ohne Ganztagschule und Autonomie der Schulen, wo die Schuldirektoren nicht nur politische Besetzungen sind, sondern Verantwortung haben, aber auch tragen können – da muss man ihnen Freiheit und Ressourcen geben.

Wolfgang Fellner: Und das ist nicht passiert?

Hannes Androsch: Überhaupt nicht.

Wolfgang Fellner: Das heißt, es ist in den letzten Jahren nichts weitergegangen und Ihrer Meinung nach hinken wir in der Bildungspolitik noch weiter nach, als wir eh schon immer hinterher waren.

Hannes Androsch: So ist es. Die Pisa-Studien belegen das. Die vergleichen mit der Schweiz, den Niederlanden, Finnland, Schweden, Singapur, Neuseeland – was immer Sie wollen.

Wolfgang Fellner: Das heißt, es geht zurück statt nach vor.

Hannes Androsch: So ist es.

Wolfgang Fellner: Und jetzt haben Sie heute deshalb gesagt, „Neustart Schule“. Und da wünschen Sie sich jetzt was, Herr Dr. Androsch?

Hannes Androsch: Genau die Ziele, die schon im Volksbegehren formuliert waren, endlich zur Umsetzung zu bringen.

Wolfgang Fellner: Das ist – glaube ich – erstens der Kindergarten, nicht?

Hannes Androsch: Das ist einmal schon die frühkindliche Erziehung. Da ist es ganz wichtig – und man darf ja nicht vergessen, dass 70 Prozent der Mütter berufstätig sind und viele davon Alleinerzieherinnen sind.

Wolfgang Fellner: Die frühkindliche Unterstützung – Sie wollen einen Kindergarten ab dem ersten Jahr, wenn ich mich richtig ans Volksbegehren erinnere.

Hannes Androsch: So wie in Frankreich und anderswo, richtig. Dann im Kindergarten nicht nur aufpassen – und zwar ganztägig – sondern elementarpädagogische Ausbildung, zum Beispiel, um hinreichend Deutsch zu lernen für die Einschulung, sonst kann die Volksschule nicht funktionieren. Sonst haben wir schon in den Volksschulen Nachhilfeunterricht.

Wolfgang Fellner: Da kann ich mich erinnern an ein Interview, das wir damals gemacht haben, als Sie dieses Volksbegehren so engagiert angekurbelt haben. Damals haben Sie mir versucht zu erklären, dass das ja praktisch eine Revolution ist, weil wir müssen ja bei der Ausbildung der Kindergärtnerinnen ansetzen in Wahrheit.

Hannes Androsch: Kindergärtnerinnen, bei der Selektion der Lehrer, richtig.

Wolfgang Fellner: Und auch bei der Bezahlung der Kindergärtnerinnen, haben Sie damals gesagt.

Hannes Androsch: Natürlich. Das ist ein ganz wichtiger Beruf, so wie es wahrscheinlich kaum einen wichtigeren gibt als die Lehrer. Weil die Schule kann nur

so gut sein wie die Lehrer und ihr Engagement. Aber mit halbtägig, mit vier Monaten Ferien – das kann's nicht sein.

Wolfgang Fellner: Also der erste ganz wichtige Punkt für „Neustart Schule“ ist: Wir brauchen eine Kindergartenoffensive ab dem ersten Jahr.

Hannes Androsch: So ist es.

Wolfgang Fellner: Mit einem Rechtsanspruch. Und ich nehme an, einem zweiten kostenlosen Kindergartenjahr, das auch vorgesehen ist?

Hannes Androsch: Wenn möglich.

Wolfgang Fellner: Genau das ist es. Und das ist nicht nur ein Appell an die Regierung, die es noch nicht gibt, sondern vor allem auch an die Länder, die das teilweise vermurksen, nicht?

Hannes Androsch: Und die Gemeinden, die betroffen sind. Und da kann man nicht sagen, woher soll das Geld kommen. Wir haben jetzt vor den Wahlen 4,5 Milliarden in zwei Nächten – kann man fast sagen – in die Luft geschossen, aber keinen einzigen Cent für diese Aufgaben.

Wolfgang Fellner: Für die Bildung ausgegeben.

Hannes Androsch: Richtig.

Wolfgang Fellner: Der zweite große Punkt von „Neustart Schule“ ist: Es muss endlich die Ganztagschule kommen, nicht? Und zwar die integrierte, wie Sie sagen.

Hannes Androsch: Ja, unbedingt. Die verschränkte – also dass das nicht ein Aufpassen ist von irgendwem, sondern dass sich der Unterricht verteilt auf den ganzen Tag über den ganzen Tag hinzieht.

Wolfgang Fellner: Wie schaut denn das aus: Die Politiker erzählen ja da ein Märchen nach dem anderen, dass es eh schon viel zu viele Ganztagschulen gibt und so. Wie viele Ganztagschulen gibt's denn Ihrer Meinung nach wirklich in dem Land?

Hannes Androsch: Ja, vielleicht fünf Prozent – maximal.

Wolfgang Fellner: Fünf Prozent nur?

Hannes Androsch: Verschränkte Ganztagschulen.

Wolfgang Fellner: Das heißt, in unserem Schulsystem können nur fünf Prozent der Kinder in verschränkte Ganztagschulen gehen.

Hannes Androsch: Ausgenommen die Privaten. Die sind sowieso Ganztagschulen.

Wolfgang Fellner: Ja. Aber im öffentlichen Schulsystem haben erst fünf Prozent der Kinder ein verschränktes Schulsystem. Und da gab es ja seinerzeit die Initiative des Kern, die Sie – glaube ich – ja unterstützt haben, nämlich dass die Banken ja eigentlich ein Geld dafür zur Verfügung gestellt hätten, das aber dann nie abgerufen worden ist von der Regierung Kurz – richtig?

Hannes Androsch: Naja, das ist eine Facette davon. Das Geld in einem der reichsten Länder ist vorhanden, aber es wird halt für was anderes ausgegeben.

Wolfgang Fellner: Was haben Sie heute noch gefordert außer Kindergarten und Ganztagschule?

Hannes Androsch: Naja, das ist es – und die Autonomie. Das heißt, dass die Direktoren sich ihre Mitarbeiter aussuchen können und danach auch bewertet werden, zu welchen Ergebnissen sie kommen. Und es hat sich zum Beispiel in Malmö oder in London gezeigt, dass man plötzlich mit den Lehrern, die dafür qualifiziert und engagiert sind, auch in Brennpunktschulen hervorragende Ergebnisse erzielen kann – was bei uns so nicht der Fall ist.

Wolfgang Fellner: Es brennt ja eigentlich der Hut, könnte man sagen?

Hannes Androsch: Kann man sagen. Jetzt flüchtet alles in die Gymnasien. Die sind darauf nicht vorbereitet. Die Neue Mittelschule hat man auch umgebracht, obwohl sie – wenn man sie richtig angewendet hat, so wie in Fehring oder in Wolfurt und anderen Orten – sehr wohl sehr gut funktioniert hat.

Wolfgang Fellner: Also alles geht in die Gymnasien, die sind überlastet. In den anderen Schulen sind größtenteils Kinder, die teilweise gar nicht Deutsch können.

Hannes Androsch: Ja, aber das muss man früher erreichen, dass sie Deutsch können – ob es zugewanderte oder eigene sind.

Wolfgang Fellner: Das soll eben die Kindergartenoffensive bringen.

Hannes Androsch: Das ist der Anfang. Weil sonst haben wir 20 Prozent der 15-Jährigen, die die Schule verlassen, die nicht lesen, schreiben und rechnen können, um eine Lehre zu machen.

Wolfgang Fellner: Von den Deutschklassen der Regierung Kurz halten Sie ja eher wenig?

Hannes Androsch: Eher wenig, weil dann sind die wieder nicht im Normalunterricht.

Wolfgang Fellner: Also das sehen Sie ein bisschen als Ghettoklassen an.

Hannes Androsch: Ja, das funktioniert nicht in sich.

Wolfgang Fellner: Also nicht das, was Ihr Konzept für eine moderne Schule wäre.

Hannes Androsch: Überhaupt nicht.

Wolfgang Fellner: Warum engagieren Sie sich noch in Ihrem doch – Entschuldigung, wenn ich das sage – schon ein bisschen fortgeschrittenen Alter so für diesen „Neustart Schule“?

Hannes Androsch: Weil mir nur Fernsehen zu fad ist.

Wolfgang Fellner: Das heißt, OE24 (*unverständlich*)

Hannes Androsch: Nicht unbedingt, aber ist mir zu wenig.

Wolfgang Fellner: Sie wollen noch was bewegen.

Hannes Androsch: So ist es.

Wolfgang Fellner: Und Sie glauben, das muss die Bildung sein, weil darauf kommt's an in den nächsten Jahren.

Hannes Androsch: Es ist ja nicht nur die Bildung, sondern die Universitäten, die Forschung – aber diese Bereiche der Zukunft.

Wolfgang Fellner: Und da muss es Ihnen ja eigentlich in den letzten zwei Jahren ein bisschen die Haare aufgestellt haben, nicht? Das muss Sie ja ärgern. Ich kenne Sie, Sie sind zwar äußerlich ein sehr ruhiger, aber innerlich oft ein bewegter Mensch.

Hannes Androsch: Nach den Umständen nur mehr Stoppelhaare.

Wolfgang Fellner: Weil es Ihnen die Haare nur aufstellt, weil das so schlecht war die letzten Jahre.

Hannes Androsch: Richtig.

Wolfgang Fellner: Ja, was kann man tun, was muss man tun, wenn er nicht weitertut, der Kanzler?

Hannes Androsch: Naja, es ist nicht nur der Kanzler, sondern es ist die gesamte Politik in Bund, Ländern und in Gemeinden. Aber es müssen sich auch die Staatsbürger mehr auf die Füße stellen, also Druck machen.

Wolfgang Fellner: Das Schöne an Ihnen ist ja, Sie sagen, es ist ja eigentlich ganz einfach: Macht's endlich eine Kindergartenoffensive ab dem ersten Jahr, macht's endlich eine Ganztagschuloffensive, und das Ganze beginnt zu laufen – ist Ihre Meinung, nicht?

Hannes Androsch: Das geht relativ schnell, nicht?

Wolfgang Fellner: Weil?

Hannes Androsch: Wenn Sie richtig anfangen, dann haben Sie in ein paar Jahren schon das Ergebnis, zumindest in der Pflichtschule, und ein paar Jahre später auch in den höheren Schulen.

Wolfgang Fellner: Sebastian Kurz meint ja, es muss eine Digitalisierung der Schule kommen?

Hannes Androsch: Ja, das ist ein Schlagwort. Digitalisierung – meistens können die, die das verwenden, es nicht einmal buchstabieren. Die jungen Leute können sowieso besser mit den Instrumenten der Digitalisierung umgehen als die Lehrer, die noch mit Overhead-Folien aufgewachsen sind – und die sind schon 30 Jahre alt. Als ob in den 30 Jahren in der Biologie oder was nichts passiert wäre.

Wolfgang Fellner: Diese Idee der Bildungspflicht halten Sie für gut?

Hannes Androsch: Das ist wörtlich ein Widerspruch, weil das ist eine Erfolgspflicht. Es geht darum zu lehren – und zwar zu lehren, zu lernen. Es ist die Kunst des Unterrichts, die Neugierde zu entfesseln, dann kommt das Lernen von selber und macht noch Freude und lähmt nicht, so wie bei uns.

Wolfgang Fellner: Und man braucht keine Pflicht mehr dazu.

Hannes Androsch: Die Pflicht – wer ist da in der Pflicht? Die Regierung oder die Lehrer oder die Kinder? Die Kinder sind nicht in der Pflicht. Die haben die Schulpflicht, aber die Lehrpflicht liegt bei allen anderen.

Wolfgang Fellner: Das Interessante am heutigen Tag war, dass Sie einen neuen Verbündeten haben, der eh schon die ganze Zeit an Ihrer Seite ist. Aber jetzt offenbar besonders outspoken – wenn man so sagen darf – besonders deklariert ist die Industriellenvereinigung. Das ist ja interessant, dass eine Vereinigung, die bis jetzt ja als stockkonservativ – wenn man das so sagen darf – als urkapitalistisch gegolten hat, dass die jetzt mit Ihnen für ein modernes Schulsystem kämpft.

Hannes Androsch: Erstens einmal – kommt drauf an, auf welchem Gebiet. Sie ist nicht in allem stockkonservativ, also in dem wichtigen Bereich Bildung seit langem nicht, weil sie auch die Notwendigkeit aus ihren industriellen Tätigkeiten ableiten können.

Wolfgang Fellner: Das heißt, die Unternehmer sehen eigentlich schon, wie der Hut brennt?

Hannes Androsch: Ja, die sehen es ja unmittelbar. Sie kriegen überhaupt keine Leute mehr. Es heißt immer Fachkräfte – für nichts kriegen sie noch irgendjemanden. Und gleichzeitig aber erstaunlich viele Arbeitslose. Also irgendwas stimmt da nicht.

Wolfgang Fellner: Und sind Sie jetzt optimistisch, Herr Dr. Androsch, dass – mit dem Rückenwind der Industriellenvereinigung ein bisschen ausgestattet – Ihr Bildungsvolksbegehren und Ihr „Neustart Schule“ bei der neuen Regierung auf positives Echo fallen wird?

Hannes Androsch: Das ist eine Befindlichkeit. Mir geht es darum, durch Hartnäckigkeit und Beharrlichkeit – wenn Sie wollen, Sturheit – irgendwann doch zu einem brauchbaren Ergebnis zu kommen für das Land und seine Jugend.

Wolfgang Fellner: Gut, danke, das war die erste Runde, kurze Werbepause. Dann muss ich Sie, wenn ich schon das Glück habe, Sie im Studio zu haben – fragen: Wie glauben Sie denn, dass es mit der Regierung und mit diesem Land weitergeht? Es ist ein spannender Moment. Es ist die Woche nach der Wahl. Und diese Wahl war ja schon ein politisches Erdbeben, oder? Sie haben einige erlebt, von Bruno Kreisky aufwärts, einige politische Erdbeben. War das ein gewaltiges politisches Erdbeben?

Hannes Androsch: Naja, tun wir nicht übertreiben. Selbst – glaube ich – 2002 hat Schüssel besser abgeschnitten als Kurz. Also tun wir das ein bisschen relativieren. Tatsache ist, dass die Kurz-ÖVP weit vorne ist, dass die Blauen dramatisch verloren haben – da gibt's genug Gründe – und dass die SPÖ ein sehr schlechtes Ergebnis erzielt hat und die Grünen eine fulminante Wiederkehr erreichen haben können.

Wolfgang Fellner: Warum ist Kurz so erfolgreich? Es gibt ja manche – und da würde mich Ihre Meinung interessieren, weil Sie sind einer der wenigen Zeitzeugen, die das wirklich beurteilen können – die sagen, das ist ein neuer Kreisky. Was sagen Sie da drauf?

Hannes Androsch: Dass er sehr geschickt ist – das mag er vielleicht mit Kreisky gemein haben. Inhaltlich überhaupt nicht, weil das ist eine politische Ich-AG, sehr erfolgreich, sehr geschmeidig und sehr rechtslastig.

Wolfgang Fellner: Und Kreisky war in Ihren Augen?

Hannes Androsch: Na, der hat Inhalte gehabt.

Wolfgang Fellner: Ein Visionär.

Hannes Androsch: Visionär – Perspektiven eröffnet, Orientierung gegeben, vom Wirtschaftsprogramm mit dem bezeichnenden und inhaltsreichen Motto „Leistung – Aufstieg – Sicherheit“ beginnend. Da war die ganze Regierung bestens auf die Regierungsarbeit vorbereitet.

Wolfgang Fellner: Also wenn jemand sagt, Kurz ist ein neuer Kreisky, sagen Sie: So ein Blödsinn.

Hannes Androsch: Ich würde es anders formulieren, aber inhaltlich käme es aufs Selbe heraus.

Wolfgang Fellner: Sie sagen, es ist eine Ich-AG. Wie meinen Sie das? Weil das ist originell formuliert.

Hannes Androsch: Ein Selbstverliebter, also ein Narzisst.

Wolfgang Fellner: Ein selbstverliebter Selbstdarsteller, meinen Sie.

Hannes Androsch: So kann man das nennen.

Wolfgang Fellner: Narzisst heißt was?

Hannes Androsch: Naja, Selbstverliebtheit.

Wolfgang Fellner: Der sich gern siegen sieht oder reden hört oder –

Hannes Androsch: Der 600 Euro braucht für seine Haar', nicht? Einmal zum Friseur gehen.

Wolfgang Fellner: Also der gefällt Ihnen nicht sehr, der Sebastian Kurz?

Hannes Androsch: Nein, und vor allem seine Rechtslastigkeit nicht.

Wolfgang Fellner: Gefällt Ihnen schon gar nicht?

Hannes Androsch: Nein.

Wolfgang Fellner: Weil er die ÖVP in eine Richtung führt, die Sie nicht –

Hannes Androsch: Nein, er will Österreich orbanisieren. Und da habe ich mit meiner sozialliberalen Einstellung und meinen sozialdemokratischen Werten alles dagegen.

Wolfgang Fellner: Jetzt steht er ja vor einer spannenden Frage. Er wird ja nicht noch einmal Türkis-Blau machen können –

Hannes Androsch: Noch nicht.

Wolfgang Fellner: ... weil da wird er, glaube ich, durch ganz Europa mit dem nassen Fetzen gejagt, oder?

Hannes Androsch: Ja, noch nicht – vielleicht in einem Jahr.

Wolfgang Fellner: Wenn er so lang verzögert und pokert?

Hannes Androsch: Er kann ja eine Minderheitsregierung machen.

Wolfgang Fellner: Aber er könnte Türkis-Grün machen, wäre ja ein spannendes Experiment. Ist das spannend, würden Sie sagen?

Hannes Androsch: Spannend ist es, weil da müssten beide Teile so viel Wasser in den Wein gießen, dass es nicht einmal mehr ein G'spritzter ist.

Wolfgang Fellner: Ja, das heißt, kein türkiser G'spritzter und kein grüner G'spritzter. Das heißt, Sie meinen, beide ruinieren sich auf die Art und Weise?

Hannes Androsch: Das ist die Gefahr für beide.

Wolfgang Fellner: Dass die sich einfach verwässern im wahrsten Sinne des Wortes.

Hannes Androsch: Verwässern im weitesten Sinn und im intensivsten Sinn.

Wolfgang Fellner: Wenn die Grünen Sie fragen würden, sollen wir die historische Chance nützen und in eine Regierung gehen – was würden Sie sagen?

Hannes Androsch: Das sollen sich die selber überlegen.

Wolfgang Fellner: Aber was ist Ihre Meinung dazu? Ist es eine historische Gelegenheit, Umweltbewegung in eine Regierung zu bringen? Oder ist es einfach gefährlich, weil der Kurz sie austrickst?

Hannes Androsch: Das werden sie sich schon nicht lassen, nicht? Also so viel Erfahrung haben sie, vor allem der Kogler. Austricksen werden sie sich nicht lassen. Das ist dann das Problem vom Kurz. Also das meinte ich ja mit wechselseitiger Verwässerung, die beiden dann schaden würde.

Wolfgang Fellner: Passt das zusammen oder passt das nicht zusammen, Türkis und Grün?

Hannes Androsch: Auf Bundesebene – also ich kann mir's schwer vorstellen.

Wolfgang Fellner: Jetzt hat es ja immer wieder schon in Ihrer Kreisky-Zeit die Frage gegeben, soll Rot mehr Grün zulassen, soll Rot auf die Umweltbewegung mehr zugehen, hat man nicht zu lange das Umweltthema verschlafen. Wäre es nicht höchste Zeit, die Umweltbewegung in die Regierung zu nehmen?

Hannes Androsch: Grundsätzlich ja, aber nicht in der Kombination – in einer anderen auch nicht. Ich meine, den Klimaschutz wird's nicht zum Nulltarif ohne Schmerzen geben.

Wolfgang Fellner: Das heißt? Man wird eine CO₂-Steuer einführen müssen, meinen Sie?

Hannes Androsch: Ja, unter anderem – und Vorschriften. Man muss ja einmal davon ausgehen, dass der größte CO₂-Ausstoß im Individualverkehr ist und in den Häusern steckt. Also wenn man dort nicht zugreift und sagt, ja, wir müssen

Pendlerpauschale und einen niedrigen Benzinpreis usw. und keine Kerosinsteuer und Fliegen darf nichts kosten – ja, so wird's nicht gehen.

Wolfgang Fellner: Wie sehen Sie denn die Entzauberung der FPÖ? Die war ja jahrelang im Aufstieg, hat Ihnen viele Sorgen gemacht. Und dann machen die ein Selbstmordattentat – oder wie würden Sie das bezeichnen?

Hannes Androsch: Nein, der Luftballon ist überraschend spät erst geplatzt.

Wolfgang Fellner: Weil Sie sich das immer gedacht haben, dass sowas kommen wird?

Hannes Androsch: Ja, weil die haben eine Stärke gehabt, die eben nur luftballonähnliche Hintergründe hatte.

Wolfgang Fellner: Und jetzt muss ich Sie zur SPÖ fragen. Das muss ja ein sehr schmerzhafter Sonntag für Sie gewesen sein, oder?

Hannes Androsch: Ja, mehr als schmerzhaft. Und jetzt wird's dann Zeit, dass man sich von der Bewahrung wieder zurück in die Progression der Zukunftsaufgaben bewegt.

Wolfgang Fellner: Es ist ja so, dass manche sagen, wenn man sich die Ergebnisse im Mur-Mürztal anschaut – Kapfenberg, Bruck an der Mur, Leoben, Knittelfeld, Judenburg, die alle an die FPÖ gegangen sind – da gibt's welche, die sagen, da rotiert Bruno Kreisky im Grab.

Hannes Androsch: Mit Recht.

Wolfgang Fellner: Mit Recht – weil?

Hannes Androsch: Naja, weil das war eine schwierige Situation in der Mur-Mürzfurche. Die ist behoben worden und –

Wolfgang Fellner: Sie meinen die Verstaatlichtenkrise damals?

Hannes Androsch: Naja, nicht nur die Verstaatlichten, die Papierindustrie war nicht verstaatlicht und hat – Niklasdorf als Beispiel oder Pöls. Also es hat eine industrielle Krise gegeben, und die konnte überwunden werden. Also das Verdienst fällt da nicht in erster Linie der ÖVP zu.

Wolfgang Fellner: Sie meinen, es haben SPÖ-Regierungen verschiedener Äras diese Mur-Mürzfurche – aus dem Tal geholt.

Hannes Androsch: Ja, die Sozialpartner und auch die Zusammenarbeit von Rot und Schwarz hat das möglich gemacht.

Wolfgang Fellner: Und plötzlich wählen die Kurz – warum?

Hannes Androsch: Ja, weil sie zuerst zu den Blauen gegangen sind aus Protest und dann meinen, da kann man jetzt nicht gleich zurückgehen – hoffentlich später schon – sondern probieren's mit dem Kurz.

Wolfgang Fellner: Wenn Sie vor den Trümmern Ihrer SPÖ stehen – vorerst einmal, in der Hoffnung, dass das wieder aufgebaut wird –

Hannes Androsch: Naja, Trümmer sind's nicht, aber beschädigt, ja.

Wolfgang Fellner: Aber schwer beschädigt, würde ich sagen.

Hannes Androsch: Schwer beschädigt.

Wolfgang Fellner: Totalschaden nahezu, oder?

Hannes Androsch: Noch nicht.

Wolfgang Fellner: Also schwerer Schaden. Wer ist denn da schuld? Sind das die verschiedenen SPÖ-Vorsitzenden seit Ihrer Ära, die die Partei schleifen haben lassen? Ist es der Herr Kern, der da einfach illoyal war?

Hannes Androsch: Nein, das kann man nicht einzelnen Personen zuschreiben. Denen wohl auch, wenn sie in Führungsposition waren, sondern dass sie sich auf das Bewahren beschränkt haben und die Zukunft verschlafen haben, also die Digitalisierung, die Demografie – dass wir älter werden, aber weniger Geburten haben – die Klimafrage. Also alle diese Zukunftsaufgaben, und die Sicherung der Finanzierung des Sozialstaates usw. Da gibt es ein ganzes Bündel von Fragen, die vernachlässigt wurden oder abwehrend-bewahrend nur wahrgenommen wurden.

Wolfgang Fellner: Das heißt, die SPÖ hat nur verwaltet und bewahrt.

Hannes Androsch: Darauf läuft's hinaus, ja.

Wolfgang Fellner: Kern wollte das ja alles ändern.

Hannes Androsch: Naja, also das ist schon Geschichte. Zu einzelnen Personen will ich mich nicht äußern.

Wolfgang Fellner: Aber jetzt ist die Partei tot – was soll jetzt passieren? Jetzt gibt's also Pamela Rendi-Wagner. Die finden Sie gut oder die finden Sie zu schwach? Ich meine, Sie haben ja selber diese Partei einmal geprägt.

Hannes Androsch: Mal schauen, ob sie das – sie hat wenig Zeit gehabt. Also jetzt muss man ihr Zeit geben, ob sie jetzt im Lichte dieser Botschaft, die die Wahl ja beinhaltet, in Richtung Zukunft sich entwickeln kann.

Wolfgang Fellner: Die Botschaft ist was Ihrer Meinung nach?

Hannes Androsch: Dass mit dem, was bisher geboten war, die Leute zunehmend unzufrieden waren und sind.

Wolfgang Fellner: Warum war die SPÖ in Ihrer Zeit – Kreisky/Androsch – so erfolgreich, hat praktisch 50 Prozent gehabt, hat in der Mur-Mürzfurche teilweise 70 Prozent gehabt? Da hat's ja Ergebnisse gegeben, Leoben/Kapfenberg, da hatten Sie 68, 69 Prozent SPÖ-Stimmen. Warum war das damals so erfolgreich, warum ist das jetzt so eine einstürzende Ruine?

Hannes Androsch: Die Zeiten haben sich geändert. Es hat Finanzkrisen in der Zwischenzeit, die Globalisierung ist eingetreten, wir haben Handelskriege. Also das kann man nicht 1:1 vergleichen. Aber was man sagen kann: Wir waren damals zukunftsorientiert, wussten, was wir wollen, und waren in der Lage, das so zu vermitteln, dass dem Einzelnen eine positive Aussicht, Perspektive eröffnet wurde und ein Halt gegeben wurde. Und man hat sich verlassen können darauf.

Wolfgang Fellner: Sie hatten ein Reformprogramm, kann man sagen, nicht?

Hannes Androsch: Ja, das war mehr als ein Reformprogramm. Aber auf einen kurzen Nenner gebracht, ja.

Wolfgang Fellner: Und jetzt fehlt das komplett?

Hannes Androsch: Ja. Schauen Sie, mit Steuern kann man zum Beispiel nie Wahlen gewinnen. Aber schon gar nicht, wenn die einen sagen – auch wenn's falsch ist – wir werden sie senken, in Wahrheit ist ja die Steuerbelastung gestiegen, und die

anderen sagen, wir werden die und die und die Steuer einführen, aber gleichzeitig sagen, der Klimaschutz wird nichts kosten, wir sind gegen CO₂-Abgaben oder Erhöhung der Mineralölsteuer für Treibstoff.

Wolfgang Fellner: Also die Erbschaftssteuer halten Sie zum Beispiel für eine blödsinnige Wahlkampfansage?

Hannes Androsch: Ja, weil es zum Teil für Liegenschaften ohnehin in die Grunderwerbssteuer geschwindelt wurde schon. Also das gibt's schon.

Wolfgang Fellner: Sie meinen, mit solchen unsinnigen Ansagen kann man keine Wahl gewinnen.

Hannes Androsch: Nein, man muss zuerst wissen, was überhaupt geltendes Steuerrecht ist.

Wolfgang Fellner: Und das fehlt?

Hannes Androsch: Das scheint mir zu fehlen, ja.

Wolfgang Fellner: Das heißt, die derzeitige SPÖ tut weh?

Hannes Androsch: Tut weh und muss sich inhaltlich erneuern und dann organisatorisch und auf die Social Medias einstellen usw. Also die hat ein riesiges Programm vor sich.

Wolfgang Fellner: Gibt's viele, die sagen, die Partei braucht einen Neustart?

Hannes Androsch: Naja, wenn man es so nennen will – ja – haben die sicherlich Recht, wenn sie dasselbe meinen, was ich zum Ausdruck gebracht habe.

Wolfgang Fellner: Gerhard Zeiler ist aufgetreten – den haben Sie ja wahrscheinlich gesehen am Wahlabend, nicht? Der gesagt hat, sie braucht einen Neustart, sie braucht Frauen, sie braucht junge Leute. Ist ja weit und breit niemand Junger zu sehen außer der Julia Herr, nicht?

Hannes Androsch: Ja, und das war mühevoll, dass die überhaupt hineingekommen ist.

Wolfgang Fellner: Also da ist einfach niemand Junger verglichen mit Ihrer Zeit, wo ja eigentlich der Großteil der aktiven Leute unter 40 war.

Wolfgang Fellner: Das ist der Unterschied. Kurz hat sich über die Parteiakademie der ÖVP sowas aufgebaut –

Wolfgang Fellner: Eine junge Garde aufgebaut.

Hannes Androsch: ... und das Renner-Institut hat das nicht getan.

Wolfgang Fellner: Das heißt, die SPÖ hat in der Nachwuchspflege komplett versagt, während Kurz das getan hat.

Hannes Androsch: Richtig.

Wolfgang Fellner: Das heißt, Kurz hat jetzt eine junge Partei mit jungen klugen Köpfen und die SPÖ hat eine alte Partei.

Hannes Androsch: Mit zu wenig Wählern.

Wolfgang Fellner: Und gleichzeitig gewinnt Kurz bei den Pensionisten – was besonders absurd ist, oder?

Hannes Androsch: Naja, das ist dann der Charme des Augenblicks.

Wolfgang Fellner: Der Charme des Schwiegersohns –

Hannes Androsch: So kann man's auch nennen.

Wolfgang Fellner: Von dem haben ja Sie auch schon einmal sehr gut gelebt, vom Charme des Schwiegersohns, wie es so schön geheißen hat.

Hannes Androsch: Nein, wir waren Erfahrung und Erneuerung – wie das der Kreisky genannt hat. Also das war ein richtiger Cocktail.

Wolfgang Fellner: Wenn jetzt eine Regierung kommt – Sie nehmen an, das wird sehr, sehr lang dauern. Und zwischen den Worten habe ich zuerst schon herausgehört, Sie glauben, dass Kurz eine Minderheitsregierung –

Hannes Androsch: Halte ich für möglich.

Wolfgang Fellner: Also Sie glauben nicht an Türkis-Grün, weil Sie der Meinung sind, das wird's nicht spielen, weil es zu verwässert auf beiden Seiten ist. Sie glauben aber auch nicht an Türkis-Rot.

Hannes Androsch: Glaube ich nicht.

Wolfgang Fellner: Wieso?

Hannes Androsch: Da sind die Unterschiede, vor allem auch in den persönlichen Beziehungen, zu groß. Und Türkis-Blau halte ich jetzt nicht für möglich unter den Umständen, ist ja auch schon gesagt worden. Bleibt nur Türkis-Grün übrig, außer einer Minderheitsregierung. Und wie gesagt, da sind wir wieder bei der Verwässerungsproblematik.

Wolfgang Fellner: Also glauben Sie, es wird relativ lang verhandelt werden, und dann wird's eine Minderheitsregierung geben? Das wäre ein Hannes-Androsch-Tipp?

Hannes Androsch: Für einige Zeit.

Wolfgang Fellner: Weil Ihr schon einmal in einer Minderheitsregierung dabei wart's?

Hannes Androsch: Nein, das waren andere Umstände, kann man nicht vergleichen.

Wolfgang Fellner: Natürlich, weil ein Pakt mit dem Friedrich Peter da war, der Kreisky ein ganz klares Konzept hatte etc. Kann man so einen Pakt heute wieder machen, zum Beispiel mit den Grünen? Dass die das stützen?

Hannes Androsch: Kann man probieren – weiß ich nicht.

Wolfgang Fellner: Wie soll so eine Minderheitsregierung funktionieren?

Hannes Androsch: Dass man ein Mindestmaß zum Beispiel Zustimmung fürs Budget hat, ein Mindestmaß an Zustimmung – und andere Sachen müssen sich eben im so genannten freien Spiel der Kräfte im Parlament ergeben.

Wolfgang Fellner: Aber das heißt, wir gehen sehr schwierigen Zeiten entgegen, nicht?

Hannes Androsch: Waren wir schon, haben wir schon, werden wir entgegengehen.

Wolfgang Fellner: Und das Wichtige ist, dass Sie sagen, wir müssen jetzt die Politiker eigentlich täglich daran erinnern, dass es eine Bildungsreform braucht – eine Bildungsoffensive braucht.

Hannes Androsch: Aber wir dürfen sie auch nicht – so wie jetzt Schaden in Salzburg – unverständlich bestrafen, weil dann geht ja gar keiner mehr vernünftigerweise in die Politik.

Wolfgang Fellner: Er muss ja ins Gefängnis, weil er ein paar Swaps von der Stadt zum Land verschoben hat.

Hannes Androsch: Ohne dass ein Schaden eingetreten ist. Das ist ja wirklich kurios.

Wolfgang Fellner: Also das stört Sie sehr?

Hannes Androsch: Ja. Das ist abschreckend.

Wolfgang Fellner: Dass der Politikerberuf kaputtgemacht wird von ein paar Juristen.

Hannes Androsch: Ja.

Wolfgang Fellner: Gut, danke, Herr Dr. Androsch, war spannend, mit Ihnen zu reden. Ein bisschen depressiv wirken Sie mir, politisch gesehen. Eine wirklich positive Sicht nach vorne konnten Sie mir heute nicht vermitteln nach diesem Wahlsonntag.

Hannes Androsch: Auch nicht, was international vorgeht.

Wolfgang Fellner: Weil Sie glauben, die Zeiten sind schwierig?

Hannes Androsch: Vom Brexit über Trump über Zunahme der autokratischen Regime usw.

Wolfgang Fellner: Das heißt, die Weltlage wölkt sich ein, wie man so schön sagt.

Hannes Androsch: Naja, ziemlich eingewölkt schon.

Wolfgang Fellner: Ziemlich eingewölkt und jetzt auch noch die österreichische Situation eingewölkt.

Hannes Androsch: Ist auch nicht stimulierend.

Wolfgang Fellner: Das heißt, wir müssen die Daumen halten, dass was Gutes rauskommt in den nächsten Jahren.

Hannes Androsch: Ja, werden wir schon schaffen.

Wolfgang Fellner: Gut, vielen Dank fürs Kommen. Und ich halte Ihnen die Daumen, dass jetzt endlich was weitergeht mit Ihrem Bildungsvolksbegehren.

Hannes Androsch: Danke.